



Sonntag, 30. Dezember 2012 (20:05-21:00 Uhr) KW 52

Deutschlandfunk / Abt. Musik und Information

- Wiederholung immer samstags 07:05-08:00 Uhr auf Dradio Wissen -

FREISTIL

Ich liebe dich und dich und dich

Von der Polyamorie

Von Tania Förster

Redaktion: Klaus Pilger

Produktion DLF 2012

Manuskript

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

- ggf. unkorrigiertes Exemplar -

Atmo Stimmengewirr

1. O-Ton Christopher Gottwald

Für mich ist Polyamorie recht ziemlich viel. Weil das greift nicht nur ins zwischenmenschliche Beziehungsleben ein, sondern das ist für mich Politik. Das ist eine ganze Lebensphilosophie. Das geht für mich bis dahin, dass ich das Gefühl habe, das hat auch damit zu tun wie ich mit meiner Umwelt umgehe, mit der Welt umgehe, mit der Natur umgehe.

Autorin 1: (Tastatur : Tippgeräusche liest buchstabierend (während sie eintippt))_____

www.wikipedia.de. Suche : [buchstabiert] P o l y a m o r i e Polyamorie. Ich werde automatisch weitergeleitet zu „Polyamory“ - mit y am Ende. Laut Wikipedia ein englisches Kunstwort aus griechisch *polys* „viel, mehrere“ und lateinisch *amor* „Liebe“, das oft auch eingedeutscht Polyamorie geschrieben wird. Weiter heißt es: „Ist ein Oberbegriff für die Praxis, Liebesbeziehungen zu mehr als einem Menschen zur gleichen Zeit zu haben. Dies geschieht mit vollem Wissen und Einverständnis aller beteiligten Partner.“

4. O-Ton Hillenkamp

Ich würde überhaupt nicht das Bedürfnis bezweifeln. Ganz im Gegenteil ich würde sogar sagen die Mehrheit der Menschen oder zumindest die freien Menschen wie ich sie in meinem Buch beschreibe, leben bereits polygam – oder meistens polygam – nämlich in ihrer eigenen Wirklichkeit und nur noch in seltenen Fällen in der Realität monogam. D.h. das Bedürfnis halte ich für höchst real. Die Frage ist nur, was passiert, wenn man es verwirklicht?

Sprecher 1: [Ansage]:

Ich liebe Dich und Dich und Dich

Von der Polyamorie

Ein Feature von Tania Förster

Musik Stereo totals: Liebe zu dritt

Ich liebe es,/ Liebe zu machen

Am liebsten zu dritt/

2. O-Ton Sven Hillenkamp

Erst mal ist Polyamorie natürlich eine Verheißungsideologie. Es ist nicht so, dass man sagt, man weiß es nicht, ob es funktioniert oder nicht. Wir probieren es jetzt einfach mal aus. Vielleicht funktioniert es auch nicht. Das ist erst einmal der Glaube an etwas, ähnlich wie mit allen politischen, mit linken, revolutionären Bewegungen, aber auch religiösen Sekten, mit der Hippie-Bewegung, der Kommunenbewegung usw. Man findet da immer am Anfang die große Begeisterung und erst eine ganze, ganze Zeit später hört man dann die Erfahrung, und zwar bereinigt vom Glauben an die Verheißung.

Musik Stereo totals: Liebe zu dritt

Am liebsten zu dritt/ Das ist total out

Das ist hippieshit/ Aber ich sag es laut/ Ich liebe Liebe zu dritt

3. O-Ton Christopher Gottwald

Irgendwann hat es Plopp gemacht. Das hat auch damit zu tun, dass wir im Internet entdeckt haben das Wort Polyamorie, das wir vorher nicht kannten. Und dann im Internet zu sehen: Wow, da denken andere Leute genauso, andere Leute praktizieren das auch. Es gibt Treffen, es gibt nen Stammtisch. Ich oder wir sind zum Stammtisch gegangen und das war schon total toll, andere Leute zu treffen, die das auch nur versuchen oder die Idee ähnlich haben – einfach wo man nicht mehr als Alien da steht.

Sprecher 2

Christopher Gottwald, 41 Jahre alt.

5. O-Ton Christopher Gottwald

Und dann war auch kurz danach das große Treffen des Pan e.V. Der Pan e.V. ist das polyamore Netzwerk, das Treffen, wo praktisch alle aus dem deutschsprachigen Raum da zusammenkommen können, 100 bis 120 Leute. Das hat mich sehr überrascht. Ich bin dort hingekommen und habe eigentlich erwartet, lauter verrückte Künstler zu treffen. Und das ist überhaupt nicht so, – gibt es auch - aber eigentlich die Minderheit. Es sind Menschen fast aus allen Schichten, habe ich den Eindruck, fast aus allen möglichen Lebenslagen und Situationen, ob nun Stadt oder Land. Das ist sehr durchmischt. Was sie alle, ich glaub, fast alle haben, ist diese Offenheit und die andere Art auf

jemanden zuzugehen mit offenem und wachem Blick und der spielerischen Qualität – Lust am Leben.

Musik

6. O-Ton Hillenkamp

Was mich in meinem Buch interessiert hat, ist die Unmöglichkeit der Liebe. Also, einen Zustand zu beschreiben und alles, was zu diesem Zustand gehört. Wo Liebe, Verliebtheit unmöglich werden.

Sprecher 3

Sven Hillenkamp. Sein Buch *Das Ende der Liebe. Gefühle im Zeitalter unendlicher Liebe* wurde 2010 mit dem Clemens-Brentano-Preis ausgezeichnet. Hillenkamp verdichtet in *Das Ende der Liebe* Beispiele aus der Wirklichkeit und der Literatur zu einem atmosphärischen Essay über die Liebe im 21. Jahrhundert. Wo die Freiheit zum Zwang wird. Wo die unbegrenzten Möglichkeiten umschlagen in das Ende der Liebe.

7. O-Ton Hillenkamp

Das, was ich beschreibe, ist ein Phänomen, das selbstverständlich nicht Ausschließlichkeit beansprucht. Das einzige, was es beansprucht, ist, ich sage, es ist ein typisches Phänomen der Zeit und ist vielleicht überhaupt das typische. Es gibt natürlich sozusagen eine Unbegrenztheit des Menschen, die nicht erst mit unserer Epoche oder unserer Kultur in die Welt kommt. Der Mensch ist an sich natürlich nicht festgelegt auf kein Lebensarrangement, der Mensch ist nicht festgelegt auf Zweisamkeit, er ist nicht festgelegt auf bestimmte Lebensorte, auf bestimmte Mahlzeiten, sondern er ist offen. Und er wird erst durch Kultur auf bestimmte Dinge festgelegt und insofern kann man natürlich sagen, dass es eine menschliche Konstante ist, auch in der Liebe und in der Sexualität unbegrenzt zu sein. Dann kann die Kultur diese Türen öffnen oder sie kann sie nicht öffnen.

Musik Lindenberg

7. O-Ton Hillenkamp -2

[...] Man kann sagen, dass in unserer Zeit der Mensch das erste Mal mit seiner anthropologischen, seiner grundlegenden Offenheit wirklich konfrontiert wird, weil seiner Offenheit nicht mehr eine begrenzende Kultur entgegensteht sondern eine ihrerseits öffnende Kultur: der Unbegrenztheit des Menschen begegnet nun auch eine tatsächlich entgrenzende Kultur.

Musikakzent Lindenberg (Szenenwechsel)

Autorin 2:

[vorlesend], „Polyamory“ ist ein Wort, das etwa 1990 ‚erfunden‘ und seit 1992 in elektronischen Foren popularisiert wurde.“ Und dann wird bei Wikipedia noch einmal ausführlichst das Konzept erläutert. Eigentlich ist es ganz einfach. Mindestens drei Personen sind im Spiel, wobei nicht alle drei etwas miteinander haben müssen. Hauptsache einer von ihnen hat mehr als eine Beziehung – und die anderen wissen davon. So simpel das klingt, so unbekannt ist der Begriff Polyamorie. Ich frage Freunde und Bekannte. Einige haben ihn schon einmal gehört, andere nicht. Jeder weiß aber nach einer kurzen Erklärung sofort, was gemeint ist. Manche finden die Idee nachvollziehbar, manche halten es für lustiges Rumvögeln unter dem Deckmäntelchen eines schön klingenden Fremdwortes.

Musikakzent Gitarre (Szenenwechsel)

9a O-Ton Simone Maresch

Also ich persönlich bin ja nicht der Meinung, dass man die Dinge erhöhen sollte. Also, ich halte mich jetzt auch nicht für besonders elitär, weil ich das tue. Das hat so eine Normalität. Also, wenn man einmal diesen Schritt gemacht hat und es ausprobiert hat und festgestellt hat: Es ist gut. Dann kriegt es eine Normalität, wo man nicht mehr den ganzen Tag singend durch die Straße läuft: „Ah, ich bin polyamor, ah, übrigens ich bin polyamor.“ Das ist einfach so.

Sprecher 4

Simone Maresch, 54 Jahre alt.

9b O-Ton Simone Maresch

... Es ist anders als der Mainstream aber eben auch ganz normal.

Autorin 3

Der Wikipedia-Artikel listet alles auf, was man sich zu dem Thema nur denken kann. Unter anderem auch, wer alles Berühmtes polyamor gelebt hat. U.a. Jean Paul Sartre und Simone de Beauvoir. In ihren Memoiren *In den besten Jahre* beschreibt Beauvoir ihr Gefühls- und Liebesleben.

Zitatorin 1 Aus *Die besten Jahre* von Simone de Beauvoir.

Statt eines Duo wären wir von nun an ein Trio. Wir waren der Ansicht, dass die menschlichen Beziehungen dauernd neu erfunden werden müssten, dass keine Form a priori privilegiert, keine unmöglich sei, diese schien uns zwingend.

10. O-Ton Eckart Voland

Wir finden in dem unendlichen Zoo der Menschheit praktisch nichts, was es nicht gibt. Und von daher ist jeder Verweis auf irgendeine Natur des Menschen für eine monogame Lebensweise oder gegen eine monogame Lebensweise im Ansatz schon verkehrt. Wir müssen uns überlegen, unter welchen Bedingungen eigentlich Menschen geneigt sind, mehrere Beziehungen einzugehen und zu pflegen und unter welchen Bedingungen nicht. Das ist eine hoch komplexe Frage, mit der sich die Soziobiologie und die Verhaltensökologie beschäftigt.

Sprecher 5

Eckart Voland, Professor für Biophilosophie an der Universität Gießen.

11. O-Ton Voland

...Wir beschäftigen uns mit der Frage, warum die Natur diese Fähigkeit implementiert hat. Warum sind wir so veranlagt, dass wir unter bestimmten Bedingungen sozusagen konditional uns mal mehrfach verlieben und manchmal eben nicht. Sie ist insofern interessant, weil wir uns um die biologische Evolution von Reproduktionsstrategien kümmern. Wir versuchen zu verstehen, wie Menschen ihr Leben unter jeweiligen verschiedenen ökologischen, sozialen und kulturellen Kontexten eingerichtet haben. Welche Strategien da möglich sind und welche Strategien funktional

sind vor dem Hintergrund einer Evolutionsgeschichte. Und dann versuchen wir zu verstehen, wie Menschen mit dem begrenzten Gut ihrer Liebesfähigkeit umgehen und es verschieden allozieren. Weil es ja in letzter Analyse auch Konsequenzen hat für Reproduktion. Und das ist immer der Punkt, an dem Evolutionsbiologen hellhörig werden.

12. O-Ton Cornelia Jönsson

Mir ist es völlig egal eigentlich, ob jemand polyamor lebt oder nicht. Bloß ich habe nun mal einen Ehemann. Und wenn ich jemand neu kennenlerne, muss ich sagen: Ich bin verheiratet. Und dann ist es halt schön, wenn die Person nicht schreiend davon läuft.

SPRECHER 6

Cornelia Jönsson, 32 Jahre alt.

13. O-Ton Cornelia Jönsson

Wenn ich vorher zu jemandem gesagt habe, ich habe jetzt, also ich habe einen Freund und eine Freundin. Also, die Leute finden das seltsam und ich fand es auch seltsam. Und dann konnte ich sagen: Ich lebe polyamor. Und: Wie Du weißt nicht, was Polyamorie heißt und so. Es gibt einem Selbstsicherheit. Davon abgesehen ist es natürlich echt toll, wenn möglichst viele Menschen polyamor sind, weil: in die kann man sich ja dann verlieben und mit denen polyamore Beziehungen haben.

Musikakzent (Szenenwechsel)

Zitatorin 2 *Die besten Jahre* Simone de Beauvoir

Die Dinge entwickelten sich planmäßig. In dem magischen Dreieck, das unsere sich kreuzenden Blicke bildeten, fühlte jeder sich zugleich als Zauberer und als Verzauberter. In diesen Augenblicken schien das Trio ein blendender Erfolg zu sein.

Autorin 4

Es gibt erstaunlich viele Bücher über Polyamorie. So z.B. *Mehr als eine Liebe: Polyamouröse Beziehungen* oder *Lob der offenen Beziehung. Über Liebe, Sex, Vernunft und Glück*. Und natürlich den „Poly-Klassiker“ *The ethical slut*. Die amerikanischen Autorinnen Dossie Easton und Janet W. Hardy geben dem Leser zahlreiche praktischen Tipps an die Hand. Wer nicht englisch kann, findet z.T. ähnliche Ratschläge –auf deutsch – bei www.polyamory.ch. Die Schweizer Website ist das größte deutschsprachige Forum für Polyamorie. Hier erfährt man u.a. etwas über den Umgang mit Patientenverfügungen, Verhütungsmitteln – oder über günstige Fortbewegungsmittel. Denn immerhin sucht man ja mehr als einen Liebespartner auf. Auch auf Workshops wird hingewiesen wie z.B. auf den über „Kommunikation in der sexuellen Begegnung“. Ganz wichtig ist das Forum. Hier können sich polyamor lebende Menschen austauschen. Im Frühjahr 2012 schalte ich dort folgende Anfrage:

Sprecherin 1

Ich suche Menschen, die bereit sind, über ihre polyamourösen Erfahrungen zu sprechen. Ich bin Kulturjournalistin und realisiere für das Radio ein Feature über Polyamorie.

Autorin 5

Der erste, der sich meldet ist Chris.

14. O-Ton Chris Barde

Ich habe immer gesagt, ich kann mehrere Menschen lieben und ich möchte mehreren Menschen nahe sein. Hab das aber auch noch nie so richtig oder sehr lange nicht mit Beziehungen in Verbindung gebracht, sondern war einfach eine Herzenseffenheit, die da ist.

Autorin 6

Chris Barde. Oder Chris der Barde, so lautet sein Nickname im Internet. Seinen eigentlichen Namen will er nicht nennen. Bei unserem Treffen ist auch Marion, seine Ehefrau und „Primärbeziehung“ dabei. Leider ist die Dritte im Bunde, Birgit, verhindert. Birgit war bis vor kurzem die „Sekundärbeziehung“ von Chris.

15. O-Ton Chris Barde

Primärbeziehung ist so das, was Du so kennst – mit dem Ehepartner zuhause oder dem Lebensgefährten, oder was auch immer. Das ist die Primärbeziehung und die Sekundärbeziehung, die eben zur Primärbeziehung dann begrifflich gehört, ist ein Mensch, der einen Beziehungsstatuts hat, aber nicht die vollständige Wichtigkeit, die die Primärbeziehung hat, mehr als ein bester Freund oder ein guter Vertrauter, aber weniger als der z.B. Ehepartner.

Autorin 7

Chris wohnte weiterhin mit seiner Ehefrau Marion zusammen. Bei Birgit übernachtete er nur hin und wieder, verbrachte aber einige Urlaube mit ihr – zu zweit.

16. O-Ton Chris Barde

Dieses Konstrukt, von dem ich erzählt habe mit Primär- und Sekundärbeziehung, gab es vor 10 Jahren mit nem sanftem Anfang. Also, ich habe eine Frau kennengelernt, mit der ich mich sehr angefreundet habe und diese Freundschaft ist einfach immer intensiver geworden, bis sie irgendwann auch verbindlicher geworden ist. Man hat sich Freud und Leid und Konto zusammen geteilt sozusagen. Und das war jetzt keine Situation, indem wir uns zusammengesetzt haben und gesagt haben, jetzt sind wir also zu dritt oder so. Das gab's nicht, sondern war ja ein Prozess, der sich über die letzten zehn Jahre entwickelt hat und der sich jetzt auch wieder entfernt hat.

Autorin 8

Dicht neben Chris sitzt Marion. Beide sind so um die vierzig. Sie wirken sehr vertraut, - aufeinander bezogen. Bereitwillig, nein – gerne reden sie über die zurückliegende Beziehung mit Birgit. Während ich bei Chris ein gewisses Sendungsbewusstsein spüre, empfinde ich Marions Antworten als sehr offen.

17. O-Ton Marion

Also, als er sie kennengelernt hat, war ja nicht ganz klar, dass das mal einen Beziehungsstatus kriegen könnte. Und ich war aber trotzdem schockiert. Ja, sagen wir schockiert - darüber, wie intensiv das war. Und zu der Zeit konnte ich mir auch wirklich noch nicht vorstellen, dass es noch eine Beziehung neben mir gibt. Also: Offene Beziehung war für mich immer völlig ok, – und nennen wir es mal einfach, natürlich gibt es da auch schwierige Situationen. Aber die Tatsache, dass man eine offene Beziehung hat, also auch Sexualität mit anderen Menschen leben kann, war

für mich einfach, aber die Tatsache, dass mehrere Menschen eine Beziehung zu meinem Mann haben, war für mich nicht einfach.

Musikakzent (Szenenwechsel)

18. O-Ton Voland

Wenn wir von Treue reden, meinen wir natürlich immer die Treue des Partners, der Partnerin. Ich habe als Mann eine Interesse daran, dass meine Frau mir treu ist, weil meine Investition in meine Kinder, ja meinen genetischen Kindern, zu Gute kommen soll und nicht etwa den Kindern irgendeines Mitkonkurrenten. Die Frauen haben ein Interesse daran, dass die Männer treu sind und emotional dicht bei ihr sind, sozusagen die Beziehungen nicht aufkündigen. Und weil beide Gefahren bestehen, hat die Natur eben auch dafür gesorgt, dass wir entsprechend vorsichtig reagieren: Wir reagieren eifersüchtig. Männer und Frauen übrigens aus unterschiedlichen tiefenpsychologischen Gründen. Männern ist es vergleichsweise egal, wenn sich die Frauen emotional abwenden von ihnen. Entscheidend ist nur, dass sie im Bett zu Hause sind. Bei den Frauen ist es ja umgekehrt. Frauen sind eher mal bereit, tolerant einen Seitensprung zu vergeben, der irgendwann mal so spontan passiert ist, wenn nur klar ist, dass die häusliche Beziehung emotional tief bleibt und die Männer sich eben nicht abwenden aus der Beziehung. Und die Gründe dafür sind auch vollkommen klar. Bei den Männern geht es einmal aus Vaterschaftssicherheit – evolutionär – und den Frauen um Versorgungsaspekte ...

Sprecher 7

Evolutionsbiologe Eckart Voland.

19. O-Ton Voland

... und noch einmal: Das muss den beteiligten Personen bewusst nicht klar sein. Es sind nur die Hintergründe, vor denen sich diese psychologische Motivationslagen evolutionär entwickelt hat.

Musikakzent (Szenenwechsel)

20. O-Ton Marion

Ich hab ja immer die Wahl. Also, ich hatte ja auch die Wahl zu gehen, die habe ich aber nicht getroffen. Ich habe die Wahl getroffen zu bleiben. Aber ich hatte aber tatsächlich nicht die Wahl zu sagen: Nur ich! Die gab es nicht, diese Möglichkeit.

Musikakzent21. O-Ton Chris Barde

Es gab riesigen Redebedarf. Wir haben tags, abends, nachts, morgens geredet. Geredet, geredet, geredet. Jede Fahrt zu jedem Baumarkt genutzt, um zu reden, wir haben geredet, geredet, geredet. Wir haben geweint, wir haben gelacht, wir haben gehofft, wir haben gezittert, wir haben verflucht. Wir haben gehofft, dass es irgendwelche Lösungen gibt, wir waren aber immer in dem Wunsch zusammen zu bleiben, es irgendwie zusammen zu schaffen und wir waren aber eben auch allein, weil wir diese Polykultur noch nicht kannten. Ich war in einer Situation, wo mir zwei Menschen so nahe sind, dass sie Beziehungscharakter hatten, hatte aber keine Begrifflichkeiten dafür und habe dann – ich weiß gar nicht mehr wo genau – über den Begriff Poly erfahren, mich schlau gemacht, in Foren eingetragen, mitgelesen, um zu gucken, wie gehen andere Leute damit um, was haben die für Modelle, was haben die für Lösungen.

Musikakzent (Szenenwechsel)22. O-Ton Hillenkamp

Die Vernetzung ist mit Sicherheit wichtig um all das aufrecht zu erhalten, was über die Realität zwischen Peter, Ursula, Bertha und Hans hinausgeht. Um das aufrecht zu erhalten. ...

Sprecher 8

Sven Hillenkamp.

22b) Sven Hillenkamp

... das Phantasma könnte man sagen. In dem Moment, wo man Teil einer Bewegung ist, die sich als revolutionär begreift und die glaubt, einen ganz neuen und wirklich glücklich, seligmachenden

Lebensansatz gefunden zu haben, ist natürlich alles, alle Kommunikation in dieser Bewegung und natürlich auch öffentliche Treffen, dass man zusammen auf die Straße geht, sich zusammen zeigt, dass man eine gemeinsame Sprache entwickelt, Symbole, dass man diskutiert, dass man einander erkennt, ist Bedingung für dieses Gefühl, dass man da zusammen in irgendeine Zukunft geht und weiter an diesem Phantasma teilzuhaben. Das kann sogar so wichtig sein, dass man gar nicht richtig wahrnimmt, wie die Realität in der eigenen Beziehung im jetzigen Moment eigentlich ist, weil die Rolle dieser Zukunftsausrichtung und dieses Phantasmas so groß ist.

Zitatorin 3 *Die besten Jahre* Simone de Beauvoir

Sicher hätten wir das alles nicht so wichtig genommen, wenn wir in Paris gelebt hätten. Dort wäre uns vieles zu Hilfe gekommen - unsere Freunde, Zerstreungen. Aber unser Trio lebte unter einer Glasglocke, im Gewächshaus, in der drückenden Einsamkeit der Provinz.

Musikakzent (Szenenwechsel)

Autorin 10

Chris und Marion treffen sich mit mir, um über ihre polyamouröse Beziehung zu reden, die ja eigentlich nur die von Chris ist. Marion selbst hat keine, ihr polyamouröser Anteil liegt in der Akzeptanz. Sie habe gewaltig gelitten, als ihr Mann neben ihr noch eine andere liebte, sagt sie. Doch widerspricht das nicht ihrer Idee von Polyamorie.

23. O-Ton Marion

Viele dieser Erlebnisse waren auch schön. Ich kenne wirklich auch dieses Zu-zweit-einsam-sein. Also, ich glaube tatsächlich, dass Menschen gar nicht Paarbeziehungstiere sind, sondern Menschen sind wirklich Rudeltiere. Und Rudel heißt Familienverband. Also, es kommt wirklich auch Qualität dazu. Also, Chris hat deutlich mehr Energie als ich, der wäre am Liebsten jedes Wochenende auf Jücker. Und ich möchte das nicht. Ich möchte auf dem Deich sitzen und früh ins Bett gehen. Als Birgit dann da war und eben auch mit Chris an Wochenenden auf Konzerte war, auf Festivals war, wirklich dann auch die Nacht zum Tag gemacht hat und mit durchgefeiert hat, da war das für mich toll. Also, es war wirklich toll, dass ich wusste, er kann das leben und diese tolle Zeit genießen. Und ich muss mich aber selber gar nicht unter Druck setzen, dass ich jetzt mal mitfahren muss, damit er glücklich werden kann. D.h. ich konnte tatsächlich auch einen Teil Verantwortung abgeben.

Musikakzent (Szenenwechsel)

24. O-Ton Voland

Die Monogamie hat einen Hintergrund, der sie in gewissen historischen Epochen interessant gemacht hat. und deswegen haben wir in früheuropäischen Kontexten durchaus eine gewisse Affinität für die Monogamie: aber eben als Rechtsform, nicht als gelebte Praxis. Das muss man bitteschön unterscheiden. Auch wir leben heute unter monogamen Verhältnissen, aber Sie kennen ja die Zahlen. Die genauen Zahlen gibt es übrigens nicht, weil es sehr schwierig ist, sie verlässlich zu erheben. Aber die verlässlichsten Schätzungen, die man hat, sagen dass $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ aller jemals verheirateten Frauen und Männer mindestens einmal in ihrem Leben einen Seitensprung begehen. Und dass Interessante daran ist, dass von diesen Ehebrecherinnen, Ehebrecher 80 Prozent behaupten, dass sie an sich ihren Lebenspartner lieben, ihm romantisch verpflichtet sind und ihm auch treu sein wollen, aber offenbar können sie es nicht. Und das sind ganz tiefe Motivationslagen, die uns bewusst nicht zur Verfügung stehen. Wir müssen diesen Dingen irgendwie nachgeben. Sie können eben nicht beschließen, sich zu verlieben und Sie können auch nicht beschließen, sich nicht zu verlieben. Es passiert ganz einfach.

25. O-Ton Cornelia Jönsson

Ich kann mich immer wieder verlieben. Also mich nie mehr verlieben zu dürfen in jemand Neuen, weil ich jetzt mit 28 geheiratet habe, fände ich ziemlich schrecklich. Und ich kann tollen Sex haben. Ich muss nicht perfekt sein und ich muss nicht alle Bedürfnisse meines Partners erfüllen und ich muss nicht alles mitmachen. Also, ich kann sagen, mach xy doch einfach mit jemand anderem, wenn das so wichtig ist, ich habe keine Lust.

26. O-Ton Voland

Wir müssen jetzt mal auf einer Ebene argumentieren, die uns eher unbekannt ist, nämlich die Ebene der evolutionären Logik. Ich spreche jetzt also nicht von den Gründen, die jeder für sich bereit hat, um seine Entscheidung zu analysieren, sondern auf der Ebene, wie wir prinzipiell veranlagt sind. Und da haben Menschen an sich zunächst kein Interesse an einer monogamen Beziehung. Weil ja letztlich wir danach ausgelesen werden, wie reproduktiv erfolgreich wir sind. Und über die Menschheitsgeschichte bedeutet das, dass wir Motivationen in uns tragen, Präferenzen in uns tragen, die eben darauf angelegt sind. Und das geht eben nicht immer mit einem Partner, einer Partnerin – für Männer und Frauen aus verschiedenen Gründen übrigens.

27. O-Ton Simone Maresch

Es ergibt sich einfach. Und auch in jüngerer Zeit ist es in den Anfängen so gewesen, dass die Dinge sich ergeben. Es gab 'ne Partnerschaft, die sich in diese Richtung entwickelt hat, wo irgendwann mal klar war: Wir können das mit der Monogamie nicht durchhalten – oder mit der Monoamorie – und dann haben wir gesagt: dann eben anders. Die Vorteile sind auf der Hand liegend, weil ich bin ja auch bisexuell. Dass mutmaßlich nicht für den Rest meines Lebens mein Partner, mit dem ich jetzt zusammen bin, all meine Bedürfnisse befriedigen kann oder auch müsste. Und auch mir geht es so, dass ich denke, sich nie wieder verlieben zu können, weil man einfach nicht darf, wäre irgendwie eine schreckliche Option.

Autorin 11

Simone Maresch, eine der beiden Autorinnen des Buches „111 Gründe, offen zu lieben“. Das in Kurzkapiteln geschriebene Loblied auf die Polyamorie hat sie zusammen mit Conny Jönsson verfasst.

28. O-Ton Conny Jönsson

Na, wir fanden Polyamorie ein total tolles wichtiges, spannendes Thema und wir hatten den Eindruck, es gibt zu wenig Literatur darüber. Und es ist auch wirklich so. Es ist total toll, dass immer wieder Leute dieses Buch lesen und dass es sie weiterbringt. Also, sie freuen sich halt, dass sie erfahren, wie man Dinge machen kann und dass man sie machen kann. höre ich, dass Leute, die in Beziehungen stecken, was ja relativ klassisch ist, wo einer der Partner sehr wenig Lust auf Sex hat ab einem bestimmten Punkt. Der andere aber schon, darf aber nicht fremdgehen und man fühlt sich schlecht und die lesen unser Buch und denken sich: Nee, ich habe eigentlich auch das Recht glücklich oder zufrieden zu sein.

Sprecher 9:

Die ersten sieben „Gründe offen zu lieben“:

Sprecherin 2

Weil wir viele sind.

Sprecher 10

Weil wir nichts ausschließen.

Sprecherin 3

Weil wir uns erweitern.

Sprecher 11

Weil uns nie die Partygäste ausgehen.

Sprecherin 4

Weil auch genügend Leute zum Aufräumen bleiben.

Sprecher 12

Weil wir immer mehr lieben, je mehr wir lieben.

Sprecherin 5

Weil jede Beziehung, die uns gut tut, ihre Berechtigung hat.

29. O-Ton Hillenkamp

Das wäre sozusagen ein Konzept, dass man glaubt, man könne alle seine Bedürfnisse befriedigen. Dass man eben nicht weiß, dass menschliche Beziehungen bedeuten, dass man mit Mängeln leben muss. Dann ist man, würde ich sagen, nicht gewappnet für die Erfahrung, dass sich nicht alle Bedürfnisse befriedigen lassen. Abgesehen davon, dass eben eine neue Konstellation auch wieder neue Zwänge mit sich bringt, wo ich bestimmte Bedingungen nicht befriedigen kann. Also, es wird wieder über den Daumen gepeilt die gleiche Quantität von Konflikten und Mängeln geben, das wäre meine Prognose.

31. O-Ton Voland

Für Männer ist die Sache relativ klar. In dem Moment, wo sie sich monogam an eine Frau binden, entgeht ihnen sozusagen kostbare fruchtbare Zeit, die sie an anderer Stelle nutzen können für ihre Vaterschaft. Von daher wird immer eine Tendenz das sein, dass Männer eher opportunistischer mit der Liebe umgehen, Sex eher auch mal nebenbei suchen. Das ist für Frauen nicht das ganz große Thema, weil hier die Gefahr einer falschen Wahl natürlich sehr groß ist, was für die Männer wegen ihres geringen Einsatzes keine große Rolle spielt. Aber auch Frauen haben erst einmal kein Interesse, sich dauerhaft monogam an einen Mann zu binden. Es gibt einen Selektionsdruck in der Richtung, dass man versucht die Kinder genetisch heterogen auszustatten, weil das Leben ist nicht berechenbar und die Selektion kann mal so und mal so aussehen. Und dann ist es vorteilhaft, sie haben verschiedenartige, ich sage es jetzt mal ganz pragmatisch, verschiedenartige Lose in der Trommel der Evolution und irgendein Los wird vielleicht gezogen. Wenn aber alle Kinder vom selben Vater abstammen, haben Sie genetische, sehr hohe Ähnlichkeit innerhalb der Kinder. Und von daher sind die Chancen, dass dann alle Kinder bei irgendeiner ökologischen Katastrophe drauf gehen, sehr groß.

Sprecherin 6

Weil wir nichts ausschließen.

Sprecher 13

Weil wir uns nicht allein um unserer Liebsten kümmern müssen.

Sprecherin 7

Weil wir unsere Liebe selbst erfinden.

Musikakzent32. O-Ton Chris Barde

Ein Grund für polyamore Lebensweise ist natürlich auch, nicht fremdgehen zu müssen. Was machst Du denn, wenn Du Dich verliebst? Hast Du bis jetzt nur, also nach herkömmlichen Modellen, nur die Möglichkeit gehabt, Du trennst Dich oder Du machst eine Affäre. Mehr Möglichkeiten gibt es nicht. Aber es ist erst einmal auch eine Möglichkeit für viele gewesen, authentisch zu bleiben und mit seinem Partner zu leben und zu sagen: Hör mal, ich habe mich jetzt verliebt, was machen wir denn jetzt damit?

Zitatorin 4 *Die besten Jahre* Simone de Beauvoir

Ohne es mir eingestehen zu wollen, verübelte ich Sartre, diese Situation geschaffen zu haben, und Olga, sich damit abzufinden. Dieser wirre Groll, der sich, so könnte man sagen, seiner selbst schämt, war umso schwerer zu ertragen als ich ihn nicht wahrhaben wollte. In Wort und Tat trug ich eifrig zum reibungslosen Funktionieren des Trios bei. Aber ich war nicht zufrieden, weder mit mir noch mit den anderen, und ich hatte Angst vor der Zukunft.

33. O-Ton Hillenkamp

Alles, was wir mit Selbst-Begriffen beschreiben, wie Selbstgefühl, Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl sind eigentlich Abhängigkeiten von der Anerkennung anderer. Erst Recht in unserer Gesellschaft, wo man überhaupt keinen sozialen Wert mehr hat aufgrund von Klassenzugehörigkeit, aufgrund der Tatsache, dass man ein Geschöpf Gottes ist oder dass man einer Nation angehört. Den einzigen Wert, den wir noch haben, ist der Wert, den uns das Du in einer Beziehung verleiht. Wir hängen auf Gedeih und Verderb von dieser Anerkennung ab, ob das nun das Du im Beruf ist, das lobt und kritisiert oder kündigt oder befördert oder ob es das Du in der Liebe ist und in der Sexualität. Und wenn dieses Du permanent mit Verlust droht oder mit

Herabstufung in der Rangfolge und sich zurückzieht und sich andere sucht, dann bricht dieser eigene Wert ein, kommt es zum Anerkennungsverlust und schließlich zum gesamten Verlust der anderen Person und damit kann ein Mensch nicht dauerhaft leben und es zerstört die Beziehung.

Musikakzent (Szenenwechsel)

Sprecher 14

Weil wir nicht perfekt sind und unsere Partner auch nicht.

Sprecherin 8

Weil wir uns nicht überfordern wollen.

Sprecher 15

Weil jemand den Schutt, den unsere Explosionen hinterlassen, wegräumt.

Autorin 13

Irgendwie ergibt sich kein rundes bzw. glückliches Bild von der polyamoren Beziehung von Chris, Marion und Birgit. Immer wieder wird von durchhalten, durchstehen, ertragen gesprochen. Doch von „Anerkennungsverlust“, so wie es Sven Hillenkamp genannt hat, ist nicht die Rede. – Ganz im Gegenteil. Marion spricht von „Mitfreude“, das ist ein Begriff aus der Polyzene. Wieder gucke ich bei Wikipedia – Dort steht beim Eintrag zu Polyamorie unter dem Titel *Entwicklung angepasster Begriffe*.

Sprecherin 9

„Mitfreude, auch Compersion oder Resonanzfreude bezeichnet eine Manifestation von Liebe, wenn jemand im Geliebtwerden eines geliebten Menschen durch eine andere Person Glück und Erweiterung findet und sich daran freut, und stellt somit den Gegenpol zur Eifersucht dar. Mitfreude ist eine Form von Empathie, das heißt, Freude daran, dass der nahestehende Mensch etwas Schönes in seinem Leben erfährt.“

34. O-Ton Marion

Das hat ja auch ganz viel mit Tagesform zu tun, wenn man mal ehrlich ist. An Tagen, wo ich total zufrieden, befriedigt, ausgeglichen und all das bin, empfinde ich diese Mitfreude und an Tagen, wo es mir vielleicht schlecht geht, empfinde ich die nicht. Das ist ok. Und dann sprechen wir ab, kann ich es trotzdem heute akzeptieren oder kann ich es heute nicht akzeptieren. Und da man kann zu

beiden Lösungen kommen. Man kann zu der Lösung kommen, dass der Partner sagt: Dann verzichte ich heute. Und man kann zu der Lösung kommen, dass der Partner sagt: Es ist mir heute besonders wichtig. Und ich sage dann: Gut, dann akzeptiere ich's.

Musikakzent

Autorin 14

Als Marion und Chris mit mir sprechen, hat Chris keine Beziehung mehr mit Birgit. Das Verhältnis zerbrach, als Birgit ihren zukünftigen Ehemann kennenlernte. War das nun ein Befreiungsschlag für Marion?

35. O-Ton Marion

Pfffffffffffffffff, war sehr zwiespältig, weil ich natürlich auch auf einmal einen liebeskranken Mann zuhause sitzen hatte. Das ist gar nicht so einfach. Der wirklich um eine Liebe getrauert hat und das konnte ich gar nicht gut haben. Befreiungsschlag in dem Sinne, dass ich jetzt wusste, Birgit hat jetzt auch eine Primärbeziehung und dadurch kam mir das leichter vor. Also habe ich gedacht, o.k., Birgit hat ja ihren Mann und Chris hat mich und die Beziehung zwischen den Beiden müsste ja jetzt eigentlich gut ausgeglichen sein. Das rechnet man sich so im Kopf vor, klappt natürlich nicht eins zu eins. Aber mein Gedanke war schon, o.k. Birgit leidet weniger, weil sie auch eine Primärbeziehung hat. Die Beiden können trotzdem eine Beziehung miteinander haben. Es ist aber nicht mehr dieses Einer-ist-übrig. Und dieses, ok, wenn ich Chris besonders brauche, dann muss Birgit verzichten. Das war ja oft so. Und da habe ich schon gehofft, dass das dann ausgeglichener und anders ist. Insofern. Ja – Befreiungsschlag schon.

36. O-Ton Chris Barde

„Ein Befreiungsschlag“ kann ich wirklich nicht sagen. Sondern die Schmerzen waren genauso stark wie ich sie befürchtet habe. Also, ich habe wirklich gehofft, dass sie einen Mann findet. Wenn man jemanden liebt, dann will man auch, dass der glücklich ist. Trotzdem hätte ich gerne eine engere Beziehung zu Birgit als ich jetzt gerade habe.

Autorin 15

Wir sitzen zusammen an einem Tisch. Das Paar ist sich – trotz der vielleicht sehr unterschiedlichen Gefühlswelten – einig. Einig, dass man das noch einmal durchstehen würde, diesmal um einige Erfahrungen reicher – sollte ER sich noch einmal verlieben. Ist das gelebte Polyamorie? Wie viel Glück ist notwendig, wie viel Leiden gehört dazu?

37. O-Ton Voland

Die Strategien sind konditional. Sie werden sich mal so zeigen und mal anders sein. Und ich warne davor, irgendwie auf ein Mehrheitsmodell zu setzen. Diese Dinge werden auf der persönlichen Ebene sehr unterschiedlich entschieden. Es gibt keine gute Gründe für die Vision, dass wir in einer perfekten Monogamie, in einer perfekten Treue generierenden Gesellschaft mal aufgehen. Genauso wenig gibt es gute Gründe für die Gegenposition, die annimmt, dass wir letztendlich durch Freiheit in den Zustand der freien Liebe geraten werden – auch das ist nicht stabil, weil wir eben diese evolvierten Interessen haben an den Partner, an die Partnerin. Der Kompromiss zwischen Männern und Frauen wird zu jeder Zeit immer neu verhandelt. Und der Kompromiss ist immer extrem brüchig. Er kann sehr schnell aufgekündigt werden und die Umstände sind Teil der Verhandlungsszene, unter denen das passiert. Aber einen Stillstand in diesen Konflikten im Sinne eines Friedensschlusses wird es nicht geben können – aus evolutionären Gründen.

MusikAutorin 16

Die größte deutsche Poly-Szene gibt es in der Hauptstadt. Auf der Suche nach Polyamoren mit Kindern werde ich in Berlin schnell fündig. Daiwa ist 35 Jahre alt. Ich treffe sie in ihrer Wohnung in Neukölln, die sie mit zwei Freunden teilt.

38. O-Ton Daiwa

Das erste Mal richtig bewusst damit angefangen habe ich, als ich so vielleicht 26 Jahre alt war, mit meinem BDSM coming-out [...]

Autorin 17

BDSM steht für die englischen Begriffe „Bondage, Discipline, Dominance, Submission, Sadism und Masochism“, umgangssprachlich auch als Sadomasochismus bekannt.

38b) Daiwa

Mein Partner war zwar durchaus willig, da das ein oder andere auszuprobieren, hat aber überhaupt kein Feuer gefangen. Ich habe umso mehr Feuer gefangen, und es stellte sich so die Frage, was machen wir jetzt mit der Situation? Heißt das: wir müssen uns trennen. Oder heißt das ich muss auf diese Leidenschaft verzichten? Und da kam halt das erste Mal halt die Idee von – man hat das damals offene Beziehung genannt so von ich lebe halt mein sexuelles Begehren außerhalb der Partnerschaft. Für mich ist offene Beziehung – ich mag das Wort nicht so – aber das ist schon auch ein Teil von Polyamorie, ich weiß, dass Leute anders sehen. Aber ich finde das letztendlich gar nicht so spannend, wie nennt man was oder was ist der Unterschied zwischen dem und dem, sondern was bedeutet es für die einzelnen Leute und warum leben die so?

Musikakzent (Szenenwechsel)39. O-Ton Simone Maresch

Naja, es gibt ja ganz traditionell, seit 1968 so ca., vielleicht auch schon etwas früher gibt es den Begriff der offenen Beziehung. Aber da geht es halt mehr darum, dass es halt eine Primärbeziehung gibt und man nebenbei machen kann, was man Lust hat sozusagen. Also, die Begrifflichkeit der Polyamorie ist noch ein bisschen präziser gefasst-

Sprecher 16

Simone Maresch.

40. O-Ton Simone Maresch

Aber polyamore Menschen sind manchmal auch Swinger. Aber eine Beziehung zu haben, bedeutet denn eben auch Vieles andere noch zu teilen. Das bedeutet Dauerhaftigkeit, Verlässlichkeit, Verbindlichkeit, zumindest von der Idee und theoretisch her angelegte Beziehung, die auch Dauer hat.

41. O-Ton Hillenkamp

Ich glaube, ein Unterschied ist, dass die sogenannte sexuelle Befreiung dem großen Aufschwung der Frauenbewegung zuvor gekommen ist. Dass es deswegen vor allem eine Befreiung männlicher Sexualität gewesen ist und zum großen Teil auf Kosten der Frauen. Bei Simone de Beauvoir weiß man ja z.B., dass sie sehr gelitten hat, dass es keinesfalls eine gleichgestellte Angelegenheit gewesen ist. Insgesamt glaube ich, dass der Versuch der sogenannten freien Liebe ein noch vollkommen unregelmäßigter war. Er sollte ja auch extremer sein. Also, man hat ja damals auch versucht, sogar Beziehung an sich zurückzudrängen, also nicht nur die Zweier-Beziehung zu öffnen, sondern wenn möglich in gänzlicher Offenheit, im Kollektiv, in der Kommune zu leben. Polyamorie ist sozusagen dann der erneute Versuch unter den Voraussetzungen einer existierenden Frauenbewegung, unter den Voraussetzungen natürlich auch einer Emanzipation der Schwulen und Lesben. Vielleicht der Versuch dann, dies nicht in einer völlig entgrenzten Weise zu tun, sondern unter Aufrechterhaltung von Beziehung und mit einem irgendwie gearteten ethischem Rahmen, würde ich sagen.

Musikakzent (Szenenwechsel)

Autorin 18

Ich sitze mit Daiwa in der Küche. Schon am Telefon war sie sehr offen und hat mir von ihren sexuellen Aktivitäten erzählt. Ehrlich gesagt, hatte ich sie mir daraufhin ganz anders vorgestellt. Eher in körperbetonter Kleidung als im weiten Pulli auf Jeans. Daiwa, das ist ihr Nickname, wirkt angenehm unauffällig. Ihre Haare sind hinten zusammengebunden, das Gesicht ist ungeschminkt. Wie in allen Gesprächen zum Thema gilt es Bilder und Klischees zu korrigieren.

42. O-Ton Daiwa:

In der Zeit, als ich mit Sexpartys angefangen habe, habe ich auch erst richtig angefangen poly zu leben. Und deshalb ist es für mich immer so: Oh nein und wenn du dir dann vorstellst, die hat doch mit irgendwem anderem Sex. Das ist doch ... und bei mir war es eher so gewesen, naja ich dabei zugeguckt habe und fand es eigentlich nicht so schlimm, sondern meistens schön anzugucken. Ich finde es immer wichtig sich anzugucken, was steht denn eigentlich dahinter, hinter der Eifersucht. Das sind dann häufig so Themen wie Verlustängste oder Ängste, nicht toll genug zu sein usw. Was man sich dann durchaus ein bisschen genauer angucken kann. Die Frage, was macht es mit mir, ist halt irgendwie, ja, bringt mich auch zudem oft weiter als die

Frage, wie kann der andere jetzt dafür sorgen, dass es mir gut geht. Das ist schon was, was ich aus Poly-Kontexten habe.

Musikakzent (Szenenwechsel)

Sprecherin 10

Weil wir eifersüchtig sein dürfen.

Sprecher 17

Weil wir über Eifersucht nachdenken.

Sprecherin 11

Weil wir verbindlich sind.

Sprecher 18

Weil wir unsere Ängste und Bedürfnisse kennenlernen.

43. O-Ton Hillenkamp

Zumal es ja die Tendenz gibt, in solchen Zusammenhängen, – also von freier Liebe damals, Polyamorie heute, – dass man die einhergehenden Gefühle der Entwertung oder auch Verlustängste, dass man die der Psyche des einen zuschreibt.–Und das ist – in der Tat – eine Form von Selbstzentriertheit, die ich für grundfalsch halte. Der Mensch ist nun mal zu 100 Prozent von Beziehung abhängig, Liebe, Anerkennung, all das kommt ihm immer nur vom anderen zu. Er kann sich nicht selber anerkennen und sich nicht selber lieben, sondern das sind relationale Begriffe, das kommt von der anderen Seite. Wenn man ausgeht davon, wir sind abhängig vom anderen, dann sind diese Verlustängste und diese Gefühle der Entwertung tatsächlich ein Problem der Beziehung und dann nicht „mein“ Problem wie es dann immer in diesem Jargon heißt.

Musikakzent (Szenenwechsel)

Autorin 19

Daiwa hat ein Kind, einen 16 Monate alten Sohn. Der Vater des Kindes lebt auch in der WG.

44. O-Ton Daiwa

Ich würde dann eher sprechen von dem anderen Elternteil meines Kindes statt von dem Papa. Der andere Elternteil meines Kindes definiert sich jetzt nicht als Mann oder Frau sondern als Transperson. Das ist die Person, mit der ich mich entschieden habe, zusammen Eltern zu werden. Wir kennen uns schon ganz lange. Wir hatten nie eine sexuelle oder romantische Beziehung miteinander. Und haben halt geplant, zusammen Eltern zu werden. Meine Liebespartnerschaften haben ehrlich gesagt, nie so lange gehalten, also so zwei Jahre so durchschnittlich oder selten länger als zwei Jahre. Und ich finde es wichtig, dass ein Kind in einer stabilen Konstellation aufwächst. Und ich erlebe so viele Dramen, Scheidungsdramen um mich herum, wo Kinder drinstecken. Und ich erlebe andererseits, dass Eltern keine leidenschaftliche Beziehung mehr haben, wenn sie Eltern werden z.B. und darum fand ich das eine total gute Idee. Ich dachte, das ist die allerbeste Möglichkeit mit einer Person, die ich sehr verlässlich finde. Und das hat auch gleich so funktioniert – und funktioniert auch weiterhin ganz gut als diese Elternschaft und Freundschaft und WG-Partnerschaft. Ich glaube, ich bin die Einzige, die das so Familie wirklich nennt, aber für mich ist es das.

Musikakzent (Szenenwechsel)

45. O-Ton Voland

Wir alle haben, denke ich, die Erfahrung gemacht, dass Gesellschaftsentwürfe, -vorschläge, Ideologien, die häufig das Gute im Blick hatten, an der Lebenspraxis gescheitert sind, weil diese Ideologen keine gültige Anthropologie im Kopf haben. Sie haben den Menschen einfach falsch eingeschätzt. Sie haben gemeint, man könne durch entsprechende Angebote, durch Überzeugung, durch Erziehung all das könne man den besseren Menschen produzieren. Das geht offenbar nicht. Also, offenbar gibt es da Widerstände und die zu erforschen ist ausgesprochen wichtig, damit wir zu einer ausgeglichenen, humanistischen Gesellschaft kommen, die den Menschen nicht überfordert und wo die Menschen nicht dauernd leiden müssen unter einer Postulatenethik, wo die Besserwisser und die Moralapostel einem sagen, was richtig und falsch ist und man daran verzweifelt, weil man diesen Standards nicht gehorchen kann. Evolutionsbiologen können da ungeheuer emanzipatorisch wirken.

Musikakzent (Szenenwechsel)

Autorin 20

Zu der Familie ihres Sohnes zählt Daiwa nicht nur die biologischen Eltern sondern auch „Paten“, die aus dem Freundeskreis stammen.

46. O-Ton Daiwa

Natürlich sind wir viele. Ich finde auch, zwei Personen sind zu wenig, um ein oder mehrere Kinder aufzuziehen, weil der Tag nur 24 Stunden hat und weil Elternsein einfach viele Anforderungen stellt. Und wenn dann beide auch noch voll oder teilweise berufstätig sind, noch sich politisch engagieren, noch Freunde haben, kommt man ganz oft auch in Zeitnöte, auch in Energieengpässe. Ganz ganz viele Eltern sind irgendwie überfordert damit und schaffen es nicht, bei sich selbst zu sein und ihren Interessen nachzugehen und die Zeit mit dem Kind auch wirklich genießen zu können.

Autorin 21

Doch es werden nicht zwangsläufig ihre Liebespartner sein, die sich um das Kind kümmern. Auch wenn Daiwa diese nicht vor ihrem Sohn verstecken will.

47. O-Ton Daiwa

Ich denke, es wird Beziehungen geben, die das Kind häufiger sieht. Und ja - es wird vielleicht auch Leute geben, die er nett und Leute, die er nicht so nett findet. Ich habe nicht vor, da vor ihm irgendetwas zu verheimlichen außer die Dinge, die man vor Kindern nun mal verheimlicht. Aber das, wie ich lebe und wie ich Beziehung führe, das glaube ich, wird er mitbekommen.

MusikAutorin 22

Meine Anfrage nach polyamoren Kontakten hat Christopher erreicht. Auch er steht zu einem Gespräch bereit. Wir treffen uns in einem Café.

49. O-Ton Christopher Gottwald

Mein Name ist Christopher. Christopher Gottwald. Ich bin 41 Jahre alt, lebe in Nürnberg, ich lebe

mit Heike zusammen und wir haben zwei Kinder, die sind 13 und 16. Und wir leben seit elf Jahren polyamor. Das war zu einem Zeitpunkt, wo ich sagte, jetzt reicht's mir, ich möchte das so. Wobei ich mir trotzdem ganz komisch vorkam, weil ich niemanden kannte, der das so hätte machen wollen. Dann sind wir in diesen Weg eingestiegen, der erst auch einmal sehr hart und sehr krass war. Und ich hatte verschiedene Liebesnächte, wie auch immer man das nennen will, kam nach Hause und habe Heike erzählt und hab gemerkt, so ganz leicht fällt ihr es nicht. Umso mehr fand ich das auch schwierig zu erzählen. Und umso mehr hat es auch geknarzt im Gebälk. Ja, da sind wir durch einige Krisen durchgegangen, die das eigentlich auch fast alles schon gesprengt hätten, aber interessanterweise war uns die Beziehung wichtiger. Irgendwann hat es Plopp gemacht.

Autorin 23

Ich bin erstaunt, wie schnell mir alle Einblick in ihr Gefühlsleben gewähren. Aber warum bin ich eigentlich so überrascht? Schließlich macht genau diese Offenheit Polyamorie aus.

50. O-Ton Christopher Gottwald

Das ist das Wichtige für mich an Polyamorie. Das gehört Beides zusammen, Also, eine offene Beziehung heißt noch lange nicht, dass wir uns das erzählen. Polyamorie heißt: Alle wissen davon, alle können sich dazu verhalten, alle dürfen ihre Gefühle auch dazu haben. Es ist nicht Prinzip, es ist aber eine Lust da, es ihr mitzuteilen, weil ich merke, es sortiert sich ganz viel, wenn ich erzähle. Und das ist total angenehm zu erzählen.

Autorin: 24

Für sie auch zu hören?

Christopher Gottwald:

Ja, ja, weil zum einem, wow spannend, neuer Mensch, was interessiert dich an diesem Menschen, was entsteht da Neues ----- ja auch das Emotionale mitzukriegen. Dann weiß man, wo der andere steht. Wir haben das immer mal wieder gemerkt, wenn wir uns da zurückgehalten haben und den anderen nicht miteinbezogen haben, dann geht die Verbindung verloren.

Autorin 25

Christopher und Heike bringen ihre Liebespartner auch mit nach Hause. In den ersten Zeiten ihrer

Beziehung war das Übernachten der anderen Beziehungen ein Tabu. Mittlerweile tangiert das die Beiden nicht mehr, – sondern, so Christoph, ruft vielmehr ein gutes Gefühl hervor.

51. O-Ton Christopher Gottwald

Wir bezeichnen uns nicht als Paar. Ich glaube, dass Begriffe ganz viel ausmachen im Kopf. Wenn ich zu jemanden sagen, dass Heike und ich ein Paar sind, dann heißt das für den: Haha, die sind treu, die lieben sich. Haha, das bedeutet dies und jenes. Für mich ist das Ziel, das wegzulassen. Also auch soweit wegzulassen, dass ich auch wirklich nicht sage: Mensch, Heike ist die Nummer eins, du bist nur die Nummer zwei. Da gibt es Heike in meinem Herzen und da gibt es andere Menschen in meinem Herzen. Warum versuchen wir Menschen zu hierarchisieren? Warum versuchen wir da eine Wertung reinzubringen? Du bist der, die Wichtigste. Und du bist ein bisschen weniger, Du bist mein bester Freund. Ich glaube, das wird uns nicht gerecht. Und es bringt uns weg vom im Hier und Jetzt leben. Im Endeffekt auch ne Loslösung von diesem Blick in die Zukunft: Ja, wir müssen ewig zusammen bleiben.

Sprecher 19

Weil wir ehrlich sind.

Sprecherin 12

Weil wir auch zu uns ehrlich sind.

Sprecher 20

Weil Geben seliger denn Nehmen ist.

Sprecherin 13

Weil wir Glücksliebhaber sind.

Musik

Zitatorin 5 *Die besten Jahre* Simone de Beauvoir

So fanden wir uns alle drei im Getriebe dieser Miniaturhöllenmaschine, die wir selbst konstruiert hatten. Schließlich kamen wir heil wieder zum Vorschein: die Freundschaft siegte. Bei all diesem Hin und Her war viel Leichtsinn, sogar Verrücktheit im Spiel, aber auch ein großes Aufgebot an gutem Willen.

52. O-Ton Hillenkamp

Ganz wichtig ist: Also, es gibt eben nicht nur die Leute, die monogam leben und die, die polyamorös leben, sondern alle, die monogam leben, leben heute mit der Polyamorie-Möglichkeit. Man muss sich eben überlegen, was das bedeutet. Jeder der in einer Zweier-Beziehung ist, weiß heute von der Polyamorie-Möglichkeit, setzt sich damit auseinander und überlegt, ob er seine Zweier-Beziehung auf Polyamorie hin überschreiten soll. D.h. die polyamouröse Möglichkeit ist in dieser Weise längst bei allen angekommen. Völlig unabhängig davon, wie viele Leute diesen Schritt machen, leben jetzt alle in diesem Möglichkeitshorizont mit allen Konsequenzen: dass die Zweier-Beziehung jetzt ganz anders wahrgenommen wird, nämlich als eine noch Zweier-Beziehung, die eventuell zu überschreiten wäre und die, wenn sie nicht überschreiten wird, also etwas Begrenzt ist und eben sich das eigentliche vielleicht Glückbringende nicht traut uws, ja? Dieser Schritt ist längst passiert.

Musikakzent

53. O-Ton Voland

Nothing is for free. Was immer Sie entscheiden, entweder treu zu sein, monogam zu sein oder das Gegenteil. Sie werden das mit Kosten bezahlen. Und wir sind offensichtlich so eingerichtet, dass wir konditional einen Kompromiss suchen, einen Ausgleich suchen zwischen den verschiedenen Interessen. Dann ist die Frage, wie glücklich ist man bei den Entscheidungen? – liegt man dicht beim Optimum oder liegt man daneben. Und das ist natürlich ein Selektionsfaktor.

Autorin 26

Aber was ist zu tun?

54. O-Ton Voland

Den Menschen besser zu studieren, kennenzulernen, seine evolutionäre Verfasstheit zu begreifen, das ermöglicht auch, ein Einschätzen der Möglichkeiten, was geht und was nicht geht. Es öffnet den Blick für kulturelle Vielfalt übrigens auch. Und dann die Gesellschaft so einzurichten, dass möglichst wenig Reibung entsteht zwischen der Natur des Menschen und dem, was die Gesellschaft an Ansprüchen formuliert an den Einzelnen.

Stimmencollage

55. O-Ton Marion

Ich bin nicht ausgeliefert einer Gesellschaft oder einem psychologischen Konstrukt in meinem Kopf und muss mich deshalb jetzt schlecht fühlen, weil ich einen zweiten Menschen liebe, sondern ich kann Entscheidungen treffen und sagen: Gut, ich verzichte auf den, ich lebe weiter monogam. Kann ich machen.

56. O-Ton Christopher Gottwald

Wenn ich ganz ehrlich bin, dann sag ich: Leute, schaut euch das mal an, was ihr für eine Scheiße macht. Ich glaube, dass es um ein Bewusstsein geht, um ein Neuorientieren und ein seine Bilder mal über den Haufen werfen.

(...) Ich möchte aber nicht missionieren, weil ich genau weiß: Es bringt nichts. Es bringt nichts. Ich mache mich unglücklich, die Leute werden wahnsinnig, wenn ich versuche, sie da hin irgendwo hinzudrehen.

57. O-Ton Conny Jönsson [58. O-TON FÄLLT WEG]

Das Einzige, was sich ändern müsste, dass prinzipiell in den Köpfen aller Menschen die Idee von Polyamorie gleichberechtigt mit der Idee von Monoamorie vorhanden wäre. Dass alle sofort, wenn sie anfangen Beziehungen zu leben, wissen, das kann so oder so oder auch ganz anders aussehen.

58. O-Ton Simone Maresch

Ja, vielleicht müssten wir den Kindern in der Schule eher denken beibringen als irgendeine bestimmte Weltanschauung.

59. O-Ton Daiwa

Was mir schon wichtig ist, ist zu sagen, eine Partnerschaft kann nicht nur so oder so sein. Die Welt besteht nicht aus diesem und jenem, aus Mann und Frau usw. Also, das ist mir schon irgendwie ein politisches Anliegen.

60. O-Ton Chris Barde

Es gibt nichts, was man uns verbietet. Nichts, selbst das Erbrecht nicht. Ich kann vererben, wem ich will, es gibt nen Pflichtteil, das ist klar. Aber ich kann versorgen, wen ich will. Von daher gibt natürlich, da gibt es schon noch dringendere Dinge auf dieser Welt gerade.

MusikSprecher 21 [ABSAGE]

Das war: Ich liebe dich und dich und dich

Von der Polyamorie

Ein Feature von Tania Förster

Mit Christoper Gottwald, Sven Hillenkamp, Simone Maresch, Eckard Volland, Chris, Marion, Cornelia Jönsson und Daiwa.

Es sprachen: Anja Lais, Gregor Höppner, Sigrid Burkholder und Irene Schwarz

Ton und Technik: Michael Morawitz und Angelika Bruchhaus

Regie: Uta Reitz

Redaktion: Klaus Pilger

Produktion: Deutschlandfunk 2012

ENDE